

Der verlorene Poker der Hedwig F.

**HIGH RISK, NO FUN.** Der 24-Stunden-Coup der BA-CA-Spitze erwischte Hedwig Fuhrmann am falschen Fuß. Ihre Taktik, monatlang statt Verhandlungen nur vage „Gespräche“ zu führen, rächt

sich nun: Sie hat alle Trümpfe verspielt und muss nun auf Juristenkniffe hoffen. Der von der BA-CA engagierte Arbeitsrechtler Georg Schima meint aber: „Das neue Dienstrecht ist wasserdicht.“



Betriebsratschefin Fuhrmann: „Belegschaft hat kaltschnäuzigen Vorstand nicht verdient.“



„Bisher waren die Mitarbeiter die Leidtragenden der Verzögerungstaktik der Betriebsräte.“

Erich Hampel, BA-CA-Generaldirektor

Häupl will weiterhin eine kritische Rolle als „Hüter der Verträge“ spielen – gemeint ist die seit der Übernahme durch die Münchner HVB vertraglich zugesicherte regionale Unabhängigkeit der BA-CA.

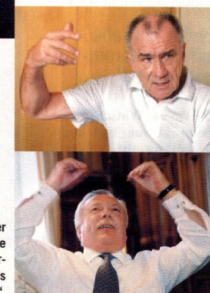
Seit Dienstag Mitglied des Bankenverbandes, darf sich der Vorstand von Österreichs größter Bankengruppe über Nacht über die endgültige Abschaffung von Privilegien, Pfünden und Pragmatisierungen freuen:

● Ab Jänner 2005 wird für alle 11.000 Mitarbeiter der Bank ein einheitliches Dienstrecht basierend auf dem Bankkollektivvertrag, gelten. Damit steigt auch die Wochenarbeitszeit von 37 auf 38,5 Stunden ohne Lohnausgleich. Auch das komplizierte

Jahr 1969: Darin sind teils anachronistische Vergünstigungen penibel festgeschrieben – EDV-Zulagen, Maturanzulage, Schichtzulagen für Heizer im Kesselhaus oder üppige Heiratsbeihilfen (in der Höhe von 744,78 Euro, keine Rückzahlung bei Scheidung).

● Endgültig aufgeräumt wird auch mit dem genannten Definitivum: Die Quasipragmatisierung für lang dienende BA-CAler (aktuell 4.000 Mitarbeiter) gilt seit Dienstag als abgeschafft. Das heißt: Mitarbeiter, die kurz vor dem Genuss dieses Kündigungs- und Versetzungsschutzes standen, gehen nun leer aus.

● „Die Höhe der Gehälter bleibt unverändert“, versichert der seit August amtierende BA-CA-Personalchef Erich Cibulka. Aber nur bei bestehenden Verträgen. Jeder neue Mitarbeiter kann von fetten Gagen nur träumen: Während nach BV 69 noch mindestens 1.307,42 Euro und maximal 6.229,96 Euro gezahlt werden, gibt es künftig nur noch zwischen 1.155,36 und 3.367,33 Euro – ein Minus von bis zu 46 Prozent. Durchschnittlich wird ein neuer BA-CA-Mitarbeiter im Banken-KV um ein Drittel weniger verdienen (siehe Grafik).



GPA-Boss Sallmutter (o.) ertot „autoritäre Vorgangsweise“; Bürgermeister Häupl als „Hüter der Verträge“.

Mit dem Austritt aus dem Sparkassenverband hat BA-CA-Chef Hampel den Betriebsrat ausgetrickt. Jetzt sollen die Personalkosten radikal sinken.

**I**m Viersternehotel „Zur Post“ in Laaben, mitten im idyllischen Wienerwald, brach am Dienstagmorgen ungeahnte Hektik aus. Tagelang hatte Hedwig Fuhrmann, mächtige Zentralbetriebsratschefin von Österreichs größter Bankengruppe Bank Austria Creditanstalt (BA-CA), hier als Chefverhandlerin die Eckpunkte eines neuen Kollektivvertrages für den Sparkassensektor fixiert.

Dann reiste sie nach einem Anruf aus der Unternehmenszentrale fluchtartig ab.

Um 15.32 Uhr musste Fuhrmann via Handy von ihrem Gegenspieler erfahren, dass er sie nach monatelanger Pattstellung über Nacht mit einem genialen Schachzug ausgetrickt hatte: Indem BA-CA-Chef Erich Hampel mit seiner Bankengruppe nach 97 Jahren Zugehörigkeit am Dienstag aus dem Sparkassenverband ausgetreten war, verlor auch jenes Dienstrecht seine Gültigkeit, für das Fuhrmann bis zuletzt so verbissen gekämpft hatte.

In den 20 Stunden davor hatte die BA-CA-Spitze den

# Coup der Bosse

BA-CA zahlt die höchsten Gagen



**Durch den radikalen** Wechsel vom Sparkassen in den Banken-KV spart sich die BA-CA langfristig ein Drittel Personalkosten.

Coup generalstabsmäßig vorbereitet: Montagabend Beschluss zum Beitritt zum Bankenverband, Dienstagmittag Vorstandsbeschluss zum Austritt aus dem Sparkassenverband (Jahresbeitrag: 80.000 Euro), um 15.30 Uhr schließlich die offizielle Aufnahme in den Bankenverband durch Verbandspräsident Stephan Koren.

**Am Mittwoch legte sich der** bisher nicht unbedingt für brutale Kompromisslosigkeit bekannte Erich Hampel fest: „Nachdem der Betriebsrat unser Kompromisspapier vom 9. September abgelehnt hat, mussten wir handeln. Die nun

getroffene Entscheidung und die damit verbundenen Konsequenzen im Dienstrecht wurden irreversibel vollzogen. Das kann und wird auch nicht mehr verändert werden.“

**Nach einer dreistündigen Betriebsrätekonferenz** holte Hedwig Fuhrmann am Nachmittag zum Gegenschlag aus: „Der Vorstand hat eine für Freitag vergangener Woche angesetzte Verhandlungsrunde eine Stunde vorher abgesagt. Eine solch kaltschnäuzige Vorgangsweise des Vorstandes hat die BA-CA-Belegschaft nicht verdient. Das werden wir nicht widerstandslos hinnehmen.“ In einem ersten Schritt kündigt

Fuhrmann landesweite Betriebsrätekonferenzen, Versammlungen sowie die Prüfung einer Feststellungsklage beim Obersten Gerichtshof an. Hans Sallmutter, Chef der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA), solidarisiert sich mit den BA-CA-Mitarbeitern: „Wenn ein Vorstand einen Schritt autoritär diktiert, heißt das noch lange nicht, dass er rechtens ist.“ Auch Wiens Bürgermeister Michael

System der automatischen Lohnvorrückungen ist Schnee von gestern. Hampel: „Das allein hat uns jährlich vier Prozent von zuletzt 923 Millionen Euro an Personalkosten gekostet.“ Künftig gibt es nur mehr Gehaltsanpassungen, die die Inflation abgelenken.

● „Zum Großteil hinfällig“ (Hampel) wird auch die berühmte-berühmte „BV 69“ – die 235 Seiten starke BA-CA-Betriebsvereinbarung aus dem

Die Betriebsräte beklagen den Alleingang des Vorstands nach monatelangen Gesprächen – formelle Verhandlungen wurden von der Belegschaft ausdrücklich abgelehnt – nun als „todernstes Kasperltheater“ und sehen sich als Marionetten.

Hedwig Fuhrmann, privat eine passionierte Puppensammlerin, steht mit dem Rücken zur Wand. In ihrer Not ersucht sie sogar einen Intimfeind um Hilfe: ihren Exchef, den nunmehrigen BA-CA-Aufsichtspräsidenten Gerhard Randa.

– H. REICHMANN, A. SANKHOLKAR